kurz im fokus

Größte Zahnarztdichte in Berlin
In Berlin waren am Stichtag 1. Juli 2007 insgesamt 3.167 Zahnärzte und Kieferorthopäden für die Behandlung der gesetzlich Versicherten zugelassen. Das sind sechs Prozent mehr als vor zehn Jahren, teilt die Techniker Krankenkasse in Berlin mit. In der Hauptstadt kommen damit statistisch gesehen auf einen Zahnarzt 862 Patienten. Das sind so wenige wie in keinem anderen Bundesland. Die meisten Versicherten hat ein Zahnarzt im Saarland zu betreuen (1.555). Der Bundesdurchschnitt liegt bei 1.248 Patienten.

Verzögerung der Gesundheitskarte
Die Einführung der elektronischen Gesundheitskarte wird sich nach Ansicht der Kaufmännischen Krankenkasse noch um Jahre verzögern. „Wenn wir gut sind, können wir im Jahr 2010 mit einer flächendeckenden Einführung beginnen", sagte KKH-Vorstandschef Ingo Kailuweit der in Hannover erscheinenden „Neuen Presse". Auch die Kosten des Projekts liefen angesichts der anhaltenden technischen Probleme aus dem Ruder: „Man rechnete ursprünglich mal mit 1,6 Milliarden Euro Investitionskosten. Das werden wir definitiv nicht halten können." Grundsätzlich infrage stellte Kailuweit die elektronische Gesundheitskarte indes nicht: „Trotz eines Kostenanstiegs bin ich davon überzeugt, dass sich das insgesamt wirtschaftlich rechnet."

AOK stimmt Gesundheitsfonds zu
Die AOK gibt den Widerstand gegen den Gesundheitsfonds auf. „Ich will die alten Kämpfe nicht noch einmal fechten und akzeptiere die Reform. Der Gesundheitsfonds wird kommen", sagte Hans Jürgen Ahrens, Chef des AOK-Bundesverbands, der Tageszeitung „Die Welt". Für 2009 erwartet Ahrens keinen Preiskampf, sondern einen scharfen Leistungswettbewerb. Dennoch werde keine einzige AOK am 1. Januar 2009 Zusatzbeiträge erheben. „Das gilt aber nur, wenn die Bundesregierung ihre guten Vorsätze realisiert und den einheitlichen Beitragssatz so festlegt, dass er 100 Prozent der Krankenkassenausgaben deckt", betonte Ahrens.

Abgeltungsteuer:

Änderungen von A bis Z im Überblick

Ab 2009 werden private Kapitalerträge komplett anders besteuert. Ein einheitlicher Pauschalsatz von 25 Prozent wirkt auf Zinsen, Dividenden, Kursgewinne, Termingeschäfte und eine Reihe von Lebensversicherungen. Gleichzeitig gibt es keinen Werbungskostenabzug mehr, und die Banken behalten die Steuer mit abgeltender Wirkung ein. Das ändert nicht nur den derzeitigen Umgang mit dem Finanzamt, sondern auch die Nettorendite der Geldanlage.

„Vermögensbildung professionell" stellt in der Februar-Ausgabe die zentralen Änderungen in alphabetischer Form im Überblick vor. Diese Ausgabe kann kostenlos unter www.iww.de bestellt werden.

Das IWW Institut für Wirtschaftspublizistik ist Marktführer für anzeigenfreie Wirtschafts- und Steuerinformationsdienste, die sich an professionelle Zielgruppen wie Ärzte, Zahnärzte, Steuerberater, Rechtsanwälte und Unternehmer (B2B) wenden. Als selbstständig operierendes Unternehmen gehört es zur Vogel Business Medien Gruppe, die zu den weltweit führenden Medienunternehmen im fachpublizistischen Bereich zählt. Das IWW-Institut publiziert 60 Informationsdienste, bietet 10 Online-Informationsdienste an und veranstaltet jährlich 250 Seminare und Kongresse.
IWW Institut für Wirtschaftspublizistik
Tel.: 09 31/4 18-30 70
www.iww.de

Stiftung Gesundheit:

Homepages mit Mängel

Fast die Hälfte der Arzt-Homepages in Deutschland hat rechtliche Mängel. Das hat eine bundesweite Stichprobe der Stiftung Gesundheit ergeben. Bei 45,1 Prozent etwa genügte das Impressum nicht den Anforderungen des Telemediengesetzes oder fehlte völlig.
Die vorgeschriebenen Angaben zum Datenschutz boten lediglich 18,8 Prozent der Homepages. Dies ist besonders ernst, wenn in die Homepage ein Kontaktformular oder eine anderweitige Antwort-Funktion integriert ist, da dann notwendigerweise Daten der User verarbeitet werden.

„Solche Mängel bringen unnötige Abmahn-Risiken. Dabei sind diese Fehler eigentlich leicht vermeidbar", sagt Dr. Peter Müller, Vorstand der Stiftung Gesundheit. „Hier sind auch die Agenturen und Designer gefordert, die die Homepages fertigen."
Andere Verbote nach Heilmittelwerbegesetz werden dagegen selten verletzt: Vorher-Nachher-Bilder fanden sich in 3,8 Prozent der Arzthomepages und Publikationslisten in 1,5 Prozent der Fälle. Die Prüfer vergaben ergänzend Noten für die Gestaltung der Seiten: 18,5 Prozent bekamen die Wertung gut oder sehr gut. Bezeichnend: In dieser Gruppe war der Anteil der Homepages, die Mängel im Impressum aufwiesen, nur halb so groß (22,2 Prozent) wie bei der Gesamtheit. Für die Stichprobe wurden gut 160 Arzt-Homepages von Medizinern aller Regionen in Deutschland und aller Fachdisziplinen ausgewertet.
(www.stiftung-gesundheit.de)